

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbow, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Blannich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. Fernsprechnr. 1111. Für Amerikas 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 418.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Kolonnette 25 Pf. Anzeigen vom auswärts 35 Pf., im Restanzenblatt 30 Pf. — Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postkontonr. Nr. 5258 Berlin.

Nr. 120.

Magdeburg, Sonnabend den 25. Mai 1918.

29. Jahrgang.

## „Sicherung“ der Reaktion.

Das Preussische Abgeordnetenhaus hat zwar die meisten der sogenannten Sicherungsanträge abgelehnt, aber nachdem der Ministerpräsident Graf Hertling erklärt hat, die Regierung werde die bezüglichen Anregungen mit allem Ernst und allem Wohlwollen prüfen, und nachdem Dr. Friedberg vierzehn Tage später hinzugefügt hat, daß sie den Sicherungsanträgen des Zentrums zustimme, ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Anträge in einem spätern Stadium der Verhandlungen trotzdem noch zum Beschluß erhoben werden.

Die Tendenz der „Sicherungen“ geht dahin, die befürchteten, allzuweit gehenden radikalen Folgen, die sich aus dem allgemeinen Wahlrecht ergeben könnten, zu beseitigen. Daß in der Gesetzesvorlage selbst schon derartige Sicherungen angeregt sind, hat Hertling offen zugegeben. Trotzdem hat das Abgeordnetenhaus einem dieser Anträge bereits zugestimmt, es hat beschlossen, nicht nur, daß bei Abgrenzung der Wahlbezirke und der Verteilung der Abgeordneten auf sie neben ihrer Einwohnerzahl auch ihre Flächenausdehnung sowie ihre geschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung berücksichtigt werden sollen, sondern daß auch für eine Minderzahl eine

### Stimmenmehrheit von zwei Dritteln

in jeder Kammer erforderlich ist. Das bedeutet beinahe die Unmöglichkeit, die 60 Jahre alte Wahlkreiseinteilung, in der zum guten Teile die Hauptstärke der reaktionären Parteien des Preussischen Abgeordnetenhauses wurzelt, in absehbarer Zeit zu beseitigen. Die jetzige Wahlkreiseinteilung, die die Städte systematisch zugunsten der Landkreise entrechtet, soll so, wenn irgend angängig, verewigt werden.

Ein anderer Sicherungsantrag hatte den konservativen Abgeordneten Dr. Bredt zum Vater; er sah neben einer Zweidrittelmehrheit für Verfassungsänderungen auch eine solche für Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Wahlen zum Hauje der Abgeordneten und zu den Gemeindevertretungen vor. Der Antrag wollte also einen Damm aufrichten einmal gegen eine zukünftige Erweiterung des Stimmrechts für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zweitens

### gegen eine Reform des Gemeindevahlrechts.

Wie der Antragsteller ausführte, sollte zu weit gehenden Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlungen ein Siegel vorgegeben und verhindert werden, daß städtische Körperschaften unter einem gleichen Wahlrecht die Ausgaben bis ins Uferlose in die Höhe treiben und so den Besitzenden zu hohe Steuern auferlegen.

Daß das Gemeindevahlrecht in Preußen dringend der Reform bedarf, und daß die Zuangriffnahme dieser Reformen eine der ersten Aufgaben des neuen Landtags sein muß, das hat die Regierung unumwunden zugegeben. Wie könnte es auch anders sein angesichts des Umstandes, daß wir in Preußen mehr als ein Duzend verschiedener Stadt- und Landgemeindevahlordnungen, zum Teil recht ehrwürdigen Alters haben, von denen, so sehr sie auch im einzelnen voneinander abweichen, keine das allgemeine Wahlrecht kennt; ja die weitaus meisten von ihnen sehen noch immer die öffentliche Stimmenabgabe und die Ungleichheit der Wähler vor. Es sind durchweg plutokratische Gesetze, und der plutokratische Charakter ist von Jahr zu Jahr mehr in die Erscheinung getreten. Der

Versuch vom Jahre 1901, diesen Charakter zu mildern und die durch die Miquelsche Steuerreform hervorgerufenen Verschiebungen zu beseitigen, ist nur von vorübergehender Wirkung gewesen, die Milderungen sind durch die neuern Verschiebungen in den Einkommens- und Vermögensverhältnissen schon nach kurzer Zeit wieder über den Haufen geworfen, und heute ist der plutokratische Charakter eher schärfer denn schwächer als vor 1901.

Dazu kommt für fast ganz Preußen das

### Privileg der Hausbesitzer,

das die Wähler auch in der Auswahl ihrer Kandidaten erheblich einschränkt und das die Regierung bereits 1876 beseitigen wollte, „weil das Bedürfnis, ja die Möglichkeit einer derartigen, eine besondere Klasse der Einwohnerschaft hervorhebenden Bestimmung vielfach und anscheinend nicht ohne Grund in Frage gestellt“ war. Bis unmittelbar vor dem Kriege hat die Regierung dann bekanntlich in Abweichung von diesem Standpunkt an dem Hausbesitzerprivileg festgehalten, weil sie darin ein Mittel erblickte, den Einzug von Sozialdemokraten in die Stadtparlamente zu erschweren. Alle Reformen der Gemeindevahlgesetze sollen nun nach dem Antrag Bredt an eine Zweidrittelmehrheit gebunden sein, und mögen sie noch so belanglos sein. Ähnliche Erschwerungen finden sich in der Gesetzgebung keines andern Bundesstaates, Preußen wäre es vorbehalten, in dieser Beziehung dem übrigen Deutschland mit keinem Beispiel

### nach rückwärts voranzugehen.

Noch weiter als der Konservervative Bredt will das Zentrum gehen. Es will, gleichviel ob das Dreiklassenwahlrecht durch das gleiche oder durch ein Muralwahlrecht ersetzt wird, die „Grundlagen unsres staatlichen Wesens“ verfassungsmäßig verankern. Diesen Zweck dienen die vorläufig wenigstens abgelehnten Anträge auf verfassungsmäßige Festlegung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Die bezüglichen Bestimmungen standen früher in den Artikeln 15, 16 und 18 der Verfassung. In der Zeit des Kulturkampfes sind diese Artikel zunächst geändert, dann gestrichen worden, und wenn das Zentrum auch nicht ihre sofortige Wiederherstellung beantragt, so verlangt es doch, daß der tatsächliche Zustand, wie er zwischen dem Staat und der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche jetzt besteht und für den eine verfassungsmäßige Festlegung fehlt, in die Verfassung hineingeschrieben wird. Zunächst sollen die nach der gegenwärtigen rechtlichen Ordnung des Verhältnisses zur evangelischen und römisch-katholischen Kirche diesen Kirchen zustehenden Befugnisse und Einkünfte dauernd aufrecht erhalten werden, und zweitens sollen die evangelische und die römisch-katholische Kirche sowie jede andre Religionsgesellschaft im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds bleiben.

Die Folge der Aufnahme solcher Bestimmungen in die Verfassung wäre die Festlegung des zukünftigen Abgeordnetenhauses auf Beschlüsse, von denen es in seiner Mehrheit nichts wissen will, denn da diese Anträge einen Bestandteil der Verfassung bilden sollen, die Verfassung selbst aber nach einem weitem Antrag des Zentrums nur mit einer Zweidrittelmehrheit geändert werden darf, so würde das in der Tat auf die

### Bewertung des jetzigen Zustandes

hinauslaufen, und die Trennung von Kirche und Staat wäre in weite Ferne gerückt. Derartige Sicherungen zu fordern, daran hat selbst ein Windthorst niemals gedacht, der bekanntlich das gleiche Wahlrecht ausdrücklich zur Wehr gegen die Brutalitäten der katholikenfeindlichen Kulturkampfparteien verlangt hat. Inzwischen haben sich die Verhältnisse geändert, heute sehen wir die ehemals katholikenfeindlichen Kulturkampfparteien Arm in Arm mit dem einst so verhassten Zentrum jedem wirklichen Kulturfortschritt den Weg verbauen.

Ja diese Kulturkämpfer von früher, die Nationalliberalen, haben auch dem weitem Antrag des Zentrums ihre Zustimmung erteilt, der den konfessionellen Charakter der öffentlichen Volksschulen entsprechend dem Volksschulunterhaltungsgesetz gewährleistet sehen will. Bekanntlich ist durch das Volksschulunterhaltungsgesetz vom 28. Juli 1906 die Konfessionschule als Regel festgelegt, während die Simultanschule nur noch die Ausnahme bildet. Durch einen Federstrich hatte die Landtagsmehrheit von 1906 die Simultanschule, die sich allmählich durchzurängen begonnen hatte, beseitigt. Das allgemeine

### Landrecht kennt keine Konfessionsschulen,

sondern nur allgemeine Volksschulen ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses, es läßt Schulen für die Einwohner verschiedenen Glaubensbekenntnisses nur als Ausnahme zu. Seit 1906 haben wir tatsächlich die konfessionelle Volksschule in Preußen, und der Zustand befriedigt das Zentrum so, daß es seit Inkrafttreten des Volksschulunterhaltungsgesetzes von der Einbringung seiner Anträge auf Konfessionalisierung des Volksschulwesens Abstand genommen hat.

Bei der Beratung des Volksschulunterhaltungsgesetzes hat der Konservative Freiherr von Manteuffel im Herrenhaus ganz offen ausgesprochen, daß die Volksschule auf konfessioneller Basis eins der sichersten Mittel zur

### Bekämpfung der Sozialdemokratie

sei, und er hat zugegeben, daß der konfessionelle Charakter der Volksschule durch dies Gesetz gerettet und hoffentlich wenigstens für lange Zeit gesichert ist. Nunmehr scheint es dem Zentrum, als ob diese Festigung des Dreiklassenwahlrechts nicht überdauern wird, und daher ergreift es die Gelegenheit, ein zweifellos ganz andres zusammengefügtes Abgeordnetenhaus zu binden an die Beschlüsse einer hoffentlich für immer der Vergangenheit angehörenden konservativ-kerikal-nationalliberalen Mehrheit.

So sind denn in der Tat die „Sicherungen“ höchst gefährlich und von tief einschneidender Wirkung auf unsre ganze zukünftige Entwicklung. Die Sozialdemokratie hat allen Anlaß, sie aufs schärfste zu bekämpfen; sie darf sich durch ihre Ablehnung nicht in Schlaf einfallen lassen, denn die beiden konservativen Parteien haben nicht aus grundsätzlichen, sondern nur aus taktischen Erwägungen dagegen gestimmt, und die Regierung ist bemüht, auf dieser Basis eine Verständigung zu erzielen. Will das Volk verhindern, daß man ihm das, was man ihm auf der einen Seite durch das gleiche Wahlrecht gibt, auf der andern Seite wieder nimmt, so muß es auch in den weitem Stadien des Wahlrechtskampfes auf der Hut sein und den Winkelzügen der angeblichen Freunde eines gleichen Wahlrechts keine Aufmerksamkeit widmen. —

## Unsre Aktion.

Der Würzburger Parteitag der deutschen Sozialdemokratie hat den Parteivorstand mit der Verfassung einer Kommission beauftragt, die den Entwurf zu einem Aktionsprogramm der deutschen Sozialdemokratie auf der Grundlage der heutigen, durch den Krieg geschaffenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ausarbeiten und den Parteinstanzen zur Beschlußfassung vorlegen soll. Der vom Parteivorstand berufenen Kommission haben angehört die Genossen Auer (München), Cunow (Berlin), Keil (Stuttgart), König (Dortmund), Landsberg (Magdeburg), Löbe (Breslau), Raep-

low (Hamburg) und Wissell (Berlin). Das Ergebnis ihrer Beratungen liegt nunmehr in folgender Veröffentlichung vor:

Der Weltkrieg hat sich im wirtschaftlichen und politischen Leben Deutschlands als gewaltiger revolutionärer Faktor erwiesen. Die überliefernten Produktions- und Handelsverhältnisse, die Vermögens-, Erwerbs- und Klassenstruktur des deutschen Volkes haben tiefgreifende Ummälzungen erfahren. Weitere Umgestaltungen werden als Rückwirkung des Krieges nach Friedensschluß eintreten. Noch stehen wir mitten im reigen-

den Strome der Entwicklung. Diese Veränderung und Verschiebung der Lebenslage unsres Volkes erfordert die möglichste Sicherung seines politischen und wirtschaftlichen Fortschritts.

Das bedingt eine Umgestaltung der aus der Zeit vor dem Kriege überkommenen staatlichen Einrichtungen und stellt dadurch die deutsche Sozialdemokratie vor eine Reihe neuer schwieriger Aufgaben. Es gilt, die jetzige, hauptsächlich auf den Kriegsbedarf eingestellte Volkswirtschaft ohne nachhaltige Erschütterung des Wertverhältnisses planmäßig

wieder in den Friedenszustand hinüberzuleiten und die hierzu erforderlichen organisatorischen Uebergangsmassnahmen zu treffen. Es sind die durch den Krieg zerstörten volkswirtschaftlichen Werte wieder aufzubauen und die zurückbleibenden finanziellen Lasten so zu verteilen, daß sie, ohne die fernere Wirtschaftsentwicklung zu hindern, den Leistungsfähigsten zufallen. Die geschwächte Gesundheit und Arbeitskraft des Volkskörpers sind durch eine weitblickende Sozialpolitik wieder zu stärken und ferner politische Reformen durchzuführen, die dem deutschen Volke einen maßgebenden Einfluß auf die Regierung sichern und den Uebergang des alten Obrigkeitsstaats in einen demokratisch-sozialistischen Verwaltungsstaat vorbereiten. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands kann und darf sich nicht von den Ereignissen treiben lassen und der durch die soziale Entwicklung zu gesteigerter Machtvolle gelangten Staatsgewalt die Durchführung der Neuordnung zuweisen, sie muß in zielbewußter Mitarbeit die Neugestaltung der politischen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse unseres Volkes in eine zum Sozialismus führende Bahn zu lenken suchen.

In der Erfüllung dieser ihrer nächsten Aufgaben erkennt die sozialdemokratische Partei das nachfolgende, sich auf die allgemeine Zustimmung des Würzburger Parteitags stützende Aktionsprogramm, das das Erfurter Parteiprogramm nicht aufheben, sondern ergänzen soll, als für sie maßgebend an:

### 1. Politische Forderungen.

Die Erfahrungen des Krieges haben neue Beweise für die Notwendigkeit der demokratischen Durchdringung des Staates, d. h. für die Volksherrschaft erteilt. Zur Durchführung der Volksherrschaft ist erforderlich, daß das Volk entscheidenden Einfluß auf den Reichstag, die einzelstaatlichen und kommunalen parlamentarischen Vertretungen erlangt und diese wieder auf die Regierungsgewalt.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands fordert daher: Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht nach 21 Lebensjahr an ohne Unterschied des Geschlechts für alle parlamentarischen Körperschaften im Reiche wie in den Einzelstaaten und den Gemeinden; Einführung der Verhältniswahl;

Empfehlung der Volkswahl bei der Berufung und Entlassung des Reichspräsidenten, der Staatssekretäre und Minister, die gegenüber dem Parlament die volle Verantwortung für ihre Amtshandlungen zu tragen haben;

Empfehlung des Reichstags über Krieg und Frieden sowie über die Abschließung von Bündnisverträgen mit fremden Mächten;

Umwandlung des bestehenden Heeres in ein Volkshet, begünstigt mit der Herabsetzung der Dienstzeit;

Beilegung der Geheimdiplomatie;

Schaffung internationaler Rechtsorganismen (internationaler Abrüstungsverträge, Einheitsgerichte usw.);

völlig freies Vereins- und Versammlungsrecht; Beilegung aller Ausnahmegerichte;

volle Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz;

Umgestaltung des Erziehungswesens mit dem Ziele der Beilegung des Bildungsmonopols der herrschenden Klassen.

### 2. Forderungen für den Uebergang zur Friedenswirtschaft.

Zur Verhinderung schwerer Wirtschaftskrisen fordert die sozialdemokratische Partei planmäßige Ueberleitung der heutigen Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft, insbesondere vorläufige Beibehaltung der Lebensmittelinflationierung und der Güterpreiskontrollen, soweit sich dies noch Friedenskrieg für die notwendige Versorgung der minderbemittelten Volksschichten mit den erforderlichen Nahrungsmitteln als nötig erweist.

Organisation der Lebensmittelkontrolle, des Rohstoffbezugs und der Rohstoffverteilung sowie des Exportes unter staatlicher Leitung und Aufsicht, beherrschte Regelung des jetzigen Preisstandes der deutschen Wirtschaft im Ausland durch geeignete handelspolitische und zolltarifliche Maßnahmen.

Wenn es zur Sicherung einer möglichst raschen Wiederaufnahme der Wirtschaft der gesamten deutschen Wirtschaft des Staates zu helfen, kann ein geeignetes Reformprogramm über den Nachkriegs, die Sozialpolitik und den Lebensstandard der Bevölkerung ergriffen werden.

### 3. Entschärfung des Arbeitsmarktes nach dem Kriege.

Demit eine planmäßige Ueberleitung der Wirtschaft sowie Wiederaufbau und Arbeitslosigkeit nach dem Kriege verbunden werden, fordert die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften haben Sorge zu tragen, daß die zur Entlassung aus dem Kriegsdienst gelangenden Arbeiter und Angehörigen möglichst in den Industrie- und Handelsbetrieben ihres Berufsgebietes untergebracht werden und zu diesem Zwecke die Arbeitsvermittlung planmäßig organisiert wird.

Können die Betriebe eines Gewerbebezugs aus Mangel an Rohstoffen, technischen Mitteln oder aus irgendwelchen anderen Gründen die Arbeit nicht in vollem Umfang wieder aufnehmen, so dürfen die Arbeiter und Angestellten aus diesem Grunde nicht länger bei der Fahne zurückgehalten werden. Den entlassenen Heeresmitgliedern sind auf mindestens einen Monat die ihnen und ihren Familien gewährten Bezüge und Unterstützungen weiterzuzahlen. Durch Inangriffnahme von nützlichen Staats- und Gemeindepflanzen ist für ausreichende Beschäftigung zu sorgen. Vermögen diese Maßnahmen den Arbeitslosen keine ihnen unter Berücksichtigung des Berufs zugumutende Arbeit zu schaffen, so ist ihnen nach Ablauf dieses Monats eine angemessene Arbeitslosenunterstützung aus Reichsmitteln zu gewähren.

### 4. Beteiligung der Arbeiter an der Uebergangsorganisation.

Da die Organisation der Uebergangswirtschaft keine besondere Angelegenheit der Unternehmerschaft, noch der staatlichen Verwaltung ist, sondern eine Angelegenheit aller am Wiederaufbau der Volkswirtschaft interessierten Volksschichten, fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands, daß in dem Reichswirtschaftsrat, in den Arbeitsämtern und den Arbeitsvermittlungstellen die deutsche Arbeitererschaft nicht nur in Arbeiterfragen, sondern auch bei der ganzen organisatorischen Umgestaltung des Wirtschaftsbetriebs eine entsprechende Vertretung erhält.

Des weitern fordert die deutsche Sozialdemokratie, daß der deutschen Arbeitererschaft durch die Errichtung von Arbeitskammern eine gleiche Vertretung ihrer Interessen und gleiche offizielle Befugnisse eingeräumt werden, wie sie Handel, Gewerbe und Landwirtschaft in den Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftskammern besitzen.

### 5. Maßnahmen gegen monopolistische Wirtschaftsgebilde.

Da die schon während der Kriegszeit in Industrie, Handel und besonders im Konfektions- und Konzentrationen, Verschmelzungs- und Kartellierungsstrebungen vorwiegend nach Friedenskrieg eine weitere Steigerung erfahren und zu einer Vermehrung monopolistischer Wirtschaftsgebilde führen werden, fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands:

Soweit die wirtschaftliche Entwicklung bereits bestimmte Privatmonopole geschaffen hat, sind diese unter Bedingungen, die ihre gesamte Geschäftsführung der Kontrolle parlamentarischer Ausschüsse unterstellen, den beschäftigten Arbeitern die ihnen durch die Unterordnung wie durch die soziale Gesetzgebung eingeräumten Rechte sichern und ihnen einen angemessenen Einfluß auf die Arbeitsbedingungen gewährleisten, zu verstaatlichen. Ferner ist zur Verwirklichung kartellartiger Organisationen ein dem Reichswirtschaftsrat eingegliedertes Kartellamt zu errichten, das die Vermeidung der Kartellbildung durch die Kartellverbände zu verhindern und schädlichen Preistreiberien entgegenzutreten. Wie den Unternehmern ist auch den Arbeitern eine Vertretung im Kartell oder Kartellverbänden-Ausschuß des Kartellamts zu sichern.

Die Aufsicht des Reiches über das Bankwesen ist zu erweitern und durch Ausbau der Reichsbank dieser ein stärkerer Einfluß auf das private Bankgewerbe zu sichern.

### 6. Handelspolitische Forderungen.

Zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens ist erforderlich, daß nach dem Kriege die früheren Handelsbeziehungen mit dem Ausland wiederhergestellt und der deutschen Industrie die Möglichkeit geboten wird, ihren ausländischen Absatzmarkt zu erweitern. Die sozialdemokratische Partei fordert daher, daß bei den Friedensabmachungen in die Verträge Vereinbarungen aufgenommen werden, die eine Fortsetzung des jetzigen Wirtschaftskrieges verhindern. Ferner sind sofort Vorbereitungen für den Abschluß neuer Handelsabkommen zu treffen, die das bisherige System der Abscherrung des deutschen Auslandswirtschafts durch hohe Lebensmittelpreise fallen lassen.

### 7. Finanz- und Steuerwesen.

Der Krieg wird dem deutschen Reiche schwere finanzielle Lasten hinterlassen. Diese so zu verteilen, daß die Wirtschaftsentwicklung nach dem Kriege möglichst wenig gehemmt und jener Teil der Bevölkerung, der durch den Krieg Nachteile erlangt hat, in erster Reihe zur Aufbringung der erforderlichen neuen Steuererträge herangezogen wird, ist die wichtigste Aufgabe einer die große Volkswirtschaft stützenden Steuerpolitik. In den Bedingungen einer möglichst ungehemmten Wirtschaftsentwicklung gehört in erster Reihe die Schonung und Stärkung der menschlichen Arbeitskraft als des wertvollsten Teiles des Volkswirtschafts.

Abgesehen von diesen Grundfragen fordert die sozialdemokratische Partei:

Abtragung eines beträchtlichen Teiles der Kriegsschulden durch planmäßige Entlastung der in der Kriegszeit entstandenen Vermögensveränderungen;

Erhebung eines nach der Leistungsfähigkeit abgestuften allgemeinen Schuldbeitragsbeitrags;

wirtschaftliche Lenkung und progressiver Erhöhung der Einkommens- und Vermögenssteuern nach sozial- und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten;

Ausbau der Erbschaftsteuer unter Einbeziehung des Gutes der Kinder und Ehegatten; Erhebung eines Pflichtteils des Reiches bei kinderlosen Erblassern oder solchen mit kleiner Kinderzahl; Einführung des allgemeinen Erbschafts des Reiches, wenn keine erbverpflichtete Verwandte nicht vorhanden sind;

Verschärfung der Steuerföge, die nicht nur nach dem Grad der Verarmung und der Höhe der Erbschaft, sondern auch nach dem Gesamtvermögen des Erbenden abzustufen sind.

### 8. Sozialpolitische Forderungen.

Zur Hebung des durch den Krieg geschädigten Gesundheitszustandes des deutschen Volkskörpers, wie zum Schutze der menschlichen Arbeitskraft und des Nachwuchses unserer Nation fordert die sozialdemokratische Partei:

Ausbau und Vereinheitlichung der sozialpolitischen Gesetzgebung;

achtstündigen Normalarbeitstages;

grundständiges Verbot der Nachtarbeit unter harter Umgrenzung der Ausnahmen von diesem Verbot;

durchgreifenden Schutze der Frau vor und nach der Entbindung;

Verbot der gewerblichen Beschäftigung von Kindern unter 15 Jahren;

Schutz der Jugendlichen, Erweiterung der Jugendfürsorge;

Regelung der Wohnungsfürsorge durch ein Reichsgesetz;

Schaffung eines wirklichen Koalitionsrechts für alle Arbeiter, Ausbau und Vereinheitlichung des Arbeitsrechts;

Ausbau und einheitliche Regelung des Einigungswesens, der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge im ganzen Reichsgebiet.

Zur einheitlichen Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung ist ein besonderes Reichsamt für Sozialpolitik zu schaffen. Das Wohl der Kriegsteilnehmer, deren wirtschaftliche Verhältnisse durch den Krieg zerrüttet sind, wie auch der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erfordert besondere Fürsorgemaßnahmen. Den noch teilweise erwerbsfähigen Kriegsteilnehmern ist nachbringende dauernde Beschäftigung durch die Unternehmer auf geeigneten Wege zu sichern und die Ausnutzung ihrer Notlage im Arbeitsprozess zu verhüten, den ruinierten Kriegsteilnehmern aber die Wiedererlangung einer festen wirtschaftlichen Grundlage zu ermöglichen. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands fordert daher eine von sozialpolitischen Gesichtspunkten getragene reichsgesetzliche Regelung der gesamten Kriegsteilnehmerfürsorge und Neuordnung der Rentenberechtigung unter Schaffung eines Rechtsweges, der dem der Arbeiterversicherung nachzubilden ist.

### 9. Kommunalpolitische Forderungen.

Unter Festhaltung an der von dem Bremer Parteitag (1904) angenommenen Programmresolution erachtet die Partei für die Uebergangszeit die Erfüllung folgender kommunalpolitischer Aufgaben als besonders dringlich:

Finanz- und Steuerwesen. Ueberführung aller für die Gemeinden in Frage kommenden Monopolbetriebe in deren Besitz. Uebertragung des Kleinvermögens innerhalb der bereits monopolisierten oder noch zu monopolisierenden Gewerbe an die Gemeinden. Einführung von Handelsmonopolen in Baugand und in allen unentbehrlichen Nahrungsmitteln. Einwirkung auf die Gesetzgebung in der Richtung eines Ausbaues der Steuerhoheit der Gemeinden, um sie unter Schonung der minderbemittelten Bevölkerungsklassen zur Erfüllung ihrer Aufgaben instand zu setzen.

Armen- und Waisenfürsorge. Ausbau der vorbestehenden Armenpflege. Für die ehemaligen Kriegsteilnehmer Schaffung besonderer Unterstützungsanstalten, die unter Ausschaltung armenpflegerischer Grundzüge von der Armenverwaltung zu trennen sind. Anpassung der Unterstützungsätze an die Lebensstellung der Hilfsbedürftigen. Erweiterung der Generalvormundschaft. Besondere Fürsorge für die Kriegerwaisen.

Gesundheitswesen. Versorgung der Bevölkerung mit gesunden und preiswerten Nahrungsmitteln. Fortlaufende Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung, insbesondere der Säuglinge, der Kinder im vor- und nachschulischen Alter und der Schulinder. Behandlung gesundheitlich gefährdeter oder erkrankter Kinder durch beamtete Ärzte. Einführung einer Wochenhilfe für den Fall der Befreiung der Reichswochenhilfe durch die Gemeinden in dem Umfang von mindestens den Leistungen der heutigen Reichswochenhilfe. Fürsorge für Schwangere und Stillende entsprechend den Fortschritten der ärztlichen Wissenschaft.

Schulwesen. Volle Durchführung des Grundgesetzes der Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lernmittel. Beichte Ermöglichung des Aufstiegs der Begabten.

Wir unterbreiten den Entwurf dieses Aktionsprogramms den Parteigenossen zur Stellungnahme. Im allgemeinen wird der Entwurf der Kommission die dringlichsten Forderungen umfassen, die von der Sozialdemokratie in der Gegenwart und der nächsten Zukunft zu stellen sind. Doch kann man in Einzelfragen zu anderer Ansicht kommen wie die Kommission. Deshalb ist es nötig, daß die Parteigenossen bald und eifrig die Besprechung der einzelnen Punkte vornehmen und ihre Abänderungs- oder Ergänzungsvorschläge dem Parteivorstand unterbreiten. Je eingehender die Partei sich mit den praktischen Aufgaben beschäftigt, die ihr durch den Krieg zugewiesen werden, desto sicherer wird sie das fressende Gift unabhängiger Phrasenmacherei überwinden.

# Was der Krieg bringt.

## Erzberger wehrt sich.

In einer Sonderabgabe des Reichsboten „Deutschland“, der „Germania“, legt sich Erzberger mit seinen Mitstreikern im Zentrum, insbesondere mit der „Sozialen Volkspartei“ grundsätzlich auseinander. Während die Sozialdemokraten Erzbergers nichts enthalten, was nicht schon oft öffentlich gesagt worden ist, so zeigen sie doch die Neigung, diese des Tages, der sich innerhalb der Zentrumspartei ausgebreitet hat.

Man weiß, daß Erzberger bisher einer der energiegelassensten

### Vertreter des Reformprogramms

gewesen ist, und man gewinnt aus seinen Äußerungen den Eindruck, daß es sich für ihn keineswegs bloß um einen diplomatischen Schachzug handelt, sondern um eine Ueberzeugung, mit der es ihm selber ernst ist. Später seiner jüngsten Rede gegenüber zeigt die unerschütterliche Energie, daß es eine Politik der Reformen und der Ueberwindung der Hindernisse ist, die er in einer ungestörten Fortsetzung seiner Arbeit zu verfolgen wünscht, sei es auch, daß diese Schachzüge

erst in den Auswirkungen des gegenwärtigen Krieges zum Ausdruck kommen.

Wenn Erzberger die Sprengung des politischen Ringes, wie er sich um Deutschland gebildet hat, als das Hauptziel seiner Kriegspolitik bezeichnet, so spricht er damit nur aus, was von der sozialdemokratischen Partei schon vom ersten Tage des Krieges an gesagt worden ist. Die von der Reichsregierung sehr wenig, von den Mittelklassen desto mehr bevorzugte offizielle Politik läuft aber darauf hinaus, zwischen Deutschland und allen seinen Nachbarn

### ein unersetzliches Gezeuge

anzuführen und dem deutschen Reiche den Charakter eines Herrenstaates zu geben, vor dessen Zerrüttung die von ihm bezeugten und im Schutze gehaltenen Klassenklassen gar nicht zur Ruhe kommen könnten. Noch ist nicht bekannt, daß die Krone der Weltmacht erreichbar ist, noch weniger, daß sie, einmal gewonnen, auch dauernd erhalten werden kann.

Es spricht sich Erzberger mit aller Deutlichkeit aus, daß er dem Uberglauben der Machtpolitik nicht teil-

Darum tritt er für einen „dauernden gerechten Frieden der Veröhnung und Verständigung der Völker“ ein und verwirft einen Frieden, bei dem nur brutale Gewalt und Macht entscheidet, und der daher „zwangsläufig neue unabsehbare Kriege im Gefolge hat“.

Der die Tätigkeit des vaterlandsparteilichen rechten Flügels des Zentrums und seines Hauptorgans, der „Stolischen Volkszeitung“, einigermaßen verfolgt hat, der kann nicht daran zweifeln, daß die programmatische Darlegung Erzbergers auf sie geradezu als eine Kriegserklärung wirken müssen. Vielleicht darf man also jetzt hoffen, daß die Verhältnisse in der Zentrumspartei eine Klärung erfahren werden, die im Interesse der politischen Gesamtlage dringend notwendig ist. Allerdings wird man sich vielleicht auf beiden Seiten hüten, letzte Gründe geltend zu machen und letzte Trümper auszuspielen. Es müßte sonst offen gesagt werden, daß es ein

### Schlummer Schluß der Reichstagsmehrheit

gewesen ist, daß sie zur Erneuerung des Grafen Hertling zum Reichskanzler ihre Zustimmung gab. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Reichskanzler den Zen-

trums magnaten und sonstigen Machtpolitikern der Partei viel näher steht als dem linken demokratischen Flügel des Zentrums. Wer entgegen dem herrschenden Kurs als Zentrumsmitglied eine Politik der Demokratie und der internationalen Verständigung vertritt, der setzt sich dem Vorwurf aus, gegen den Zentrumsmitglied auf dem Reichstanzlerstuhl zu intrigieren. Gleichgültig, ob die Geschichten, die von einer schweren persönlichen Verfeindlichkeit zwischen Hertling und Erzberger erzählt, richtig sind oder nicht, so kann doch der vorhandene sachliche Gegensatz nicht hinwegdisputiert werden. Durch Hertlings Ernennung zum Reichstanzler hat gerade jene Richtung im Zentrum eine erhebliche Stärkung erfahren, die die Politik Erzbergers und der Reichstagsmehrheit entschieden bekämpft. Die Minderheit hat diese Machtposition gewonnen mit Hilfe der Mehrheit, die sich den Grafen Hertling als Reichstanzler gefallen ließ.

Nach den Versicherungen der „Germania“ soll die erdrückende Mehrheit der Zentrumsfraktion auf Seiten Erzbergers stehen. Und das wird wohl auch der Fall sein, solange die Frage Erzberger — „Nölnische Volkszeitung“ gestellt ist. Hinter ihr steht aber die

Frage Erzberger — Hertling, und ihr auszuweichen hat Erzberger allen Anlaß. Darum wird ja auch von der Erzberger freundlichen Presse immer erklärt, ein Gegensatz zwischen der Politik Erzberger und jener des Reichstanzlers bestehe nicht, und es sei gar nicht Erzbergers Absicht, die Regierung anzugreifen.

So kommt man aus Zwicklicht und Zweideutigkeit nicht heraus. Wo steht das Zentrum? Gibt es noch eine Reichstagsmehrheit? Und steht diese Reichstagsmehrheit zur Regierung? Alle diese Fragen fordern klare Antwort und finden sie nicht. Die Sozialdemokratie hat keinen Anlaß, dieses Versteckspiel mitzumachen, sondern kann ruhig erklären, sie befinde sich in voller Übereinstimmung mit den von Herrn Erzberger vorgebrachten Grundrissen und sehe sich daher genötigt, die Regierungspolitik des Grafen Hertling auf das entschiedenste zu bekämpfen. —

Im „Vorwärts“ macht Genosse Scheidemann darauf aufmerksam, daß die ganze alldeutsche Erzberger-Debatte einen bestimmten Zweck verfolgte, nämlich den, über Fragen hinwegzutäuschen, die die wichtigsten Lebensinteressen des Volkes berühren, u. a. auch, um nur wenige Beispiele zu nennen, über folgende Tatsachen:

1. Die in der Presse am 15. Mai veröffentlichte Macher-Kaiseredekrete, in der es hieß: „... Aus der Ukraine sind die ersten Lebensmittelzüge eingetroffen. Dadurch wird unsere Lebensmittelversorgung gebessert...“;
  2. die Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts vom 17. Mai, derzufolge die tägliche Ration für die Versorgungsberechtigten vom 16. Juni 1918 an von 200 auf 160 Gramm herabgesetzt wird;
  3. das ablehnende Verhalten des Abgeordnetenhauses in der preussischen Wahlrechtsfrage;
  4. die Steuerfragen und
  5. ... Ja, wann endlich soll denn der Belagerungszustand beseitigt werden, da wir doch nur noch an einer Front zu kämpfen haben!?
- Das sind Fragen, mit denen sich heute das ganze deutsche Volk beschäftigen müßte, und man wird zugeben, daß im Verhältnis zu ihnen die Hege einer bestimmten Gruppe gegen einen einzelnen ihr mißliebigen Reichstagsabgeordneten eine recht unbedeutende Sache ist.

### Drei Jahre Krieg für Italien.

Am 23. Mai waren drei Jahre verflossen, daß Italien die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn erließ und sich auf die Seite der Entente stellte. Zehn Monate lang hatte es hin und her geschwankt, ehe es seinen ehemaligen Bundesgenossen in den Rücken fiel.

Seit drei Jahren steht also Italien mit den Mittelmächten im Krieg. Und was hat es in dieser Zeit erreicht? In elf schweren Sionzofschlachten, die sich vom Juni 1915 bis zum September 1917 hinzogen, hatten die italienischen Armeen zwar einen geringen Geländegewinn erzielt und Görz besetzen können, das war aber auch alles, wofür sie Hunderttausende geopfert hatten. In den Eis- und Schneefeldern der höchsten Berge, in den kahlen, tödlichen Felsen und schroffen Felsen der Dolomiten, in der heißen Ebene des Sionzo, auf der von der eisigen Bora durchwühlten kahlen Hochfläche des Karst hatten die Oesterreicher dagegen das Vorgehen der Feinde trotz ihrer numerischen Unterlegenheit aufgehalten. Den Italienern war es nicht gelungen, sich den Weg auf Laibach und Triest zu öffnen, auch Trient war ihnen verschlossen geblieben.

Aber trotz aller Verluste wollte Cadorna noch nicht von seinen weitgeschickten Zielen ablassen, er rüßte zu einer neuen, der 12. Sionzofschlacht.

Allerdings wurde eine zwölfte Sionzofschlacht geschlagen, aber in ganz anderer Weise als Cadorna gedacht hatte. Die Rollen waren vertauscht, die Truppen der Mittelmächte waren zum Angriff geschritten. Am 24. Oktober 1917 durchbrach die deutsche Armee Otto von Belows die italienischen Stellungen bei Flitsch, Karfreit und Tolmein und drang in einem ununterbrochenen Siegeszuge bis in die Ebene vor. Die österreichischen Nachbararmeen schlossen sich dem Siegeszuge an, so daß die ganze italienische Front ins Wanken kam. Zwei italienische Armeen erlitten eine katastrophale Niederlage.

Erst hinter der Piave konnten sich die Italiener wieder setzen. Sie hatten allein an Gefangenen 300 000 Mann verloren, ihre Gesamtverluste betragen über 500 000 Mann. 300 Geschütze und eine unermessliche Menge Kriegsgerät aller Art waren den Siegern als Beute gefallen, der über 15 000 Quadratkilometer italienisches Gebiet besetzte. Die Mittelmächte hatten, als im De-

zember die Offensive an der Piave eingestellt wurde, ihre Front von 400 Kilometer auf 100 Kilometer verkürzt, dadurch bedeutend an Truppen gespart und standen bogenförmig um die italienischen Stellungen, gewissermaßen auf einem Brett, von dem jederzeit ein neuer Sprung ausgeführt werden kann.

Das ist das bisherige Ergebnis der Teilnahme Italiens am Weltkrieg. —

### Rühlmann als Briefträger.

Die Scherlpreffe bringt die Mitteilung, daß das deutsche Auswärtige Amt dem Berliner Volschaffter der russischen Republik, eine Erklärung des Vorsitzenden der „vereinigten Landesräte“ von Estland und Livland überreicht habe, in der die förmliche Loslösung der beiden Länder von Rußland proklamiert wird.

Die Note, die von Rühlmann als Briefboten weiter befördert wird, weist angeblich darauf hin, daß bereits am 28. Januar d. J. die Bevollmächtigten der livländischen und estländischen Ritter- und Landschaften dem russischen Gesandten in Stockholm eine Mitteilung übergeben hätten, in der die Selbständigkeit dieser ehemaligen russischen Provinzen erklärt wird. Sie hätten dabei nicht nur in voller Übereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung, sowie Kundgebungen zahlreicher Körperschaften und Organisationen beider Provinzen gehandelt, sondern stützten sich auf einen Beschluß von auf breiter demokratischer Grundlage gewählten Vertretern des estnischen Volkes, die gleichfalls für eine Abtrennung der von den Esten bewohnten Gebiete Livlands und Estlands gestimmt hätten.

Gegenwärtig hätten diese Erklärungen eine weitere Bestätigung durch die im März d. J. gefassten Beschlüsse der aus allen Bevölkerungsgruppen ohne Unterschied der Nationalität zusammengesetzten Landesversammlungen erfahren. Diese hätten für Estland und Livland die vollständige staatsrechtliche Loslösung von Rußland beschlossen, gemäß Dekret des am 3. November 1917 von der russischen Regierung proklamierten Selbstbestimmungsrechts der Völker.

„Die Bevölkerung Livlands und Estlands“, so schließt die Note, „hat somit durch die Erklärung ihrer Vertreter von dem Recht, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht, und die Loslösung von Rußland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat.“

Die alldeutsche gerichtete Scherlpreffe ist bereits jetzt entzückt davon, daß nun die genannten russischen Provinzen durch Deutschland trotz des mit Rußland abgeschlossenen Friedensvertrags bequem annektiert werden können. Zwar: die Aneignung wird sich nicht als Annexion, sondern unter den bekannten Formen vollziehen: der König von Preußen wird gebeten, Monarch und Schutzherr dieser neuen Länder zu sein. Er wird die neue Würde wahrheitsgemäß annehmen. Und während das deutsche Volk sich den Schmachtriemen enger schnallen muß, weil es an Brot fehlt, während ihm die junckerlich-schwerindustrielle Dreiklassenmehrheit das gleiche Wahlrecht verweigert, darf es sich trotzdem freuen: denn Kurland, Estland, Livland werden nicht mehr Untertanen des Selbstherrschers aller Reußen, sondern des Königs von Preußen sein. Sogar ganz freiwillig, wie sie selbst erklären. —

### Notizen.

15 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Von unsern U-Booten im Sperrgebiet um England wiederum 15 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet! Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt, zwei Dampfer aus Geleit-zügen herausgeschossen. —

Der erkrankte Reichstagspräsident. Die Krankheit des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf besteht in schwerer Arterienverkalkung, zu der in den jüngsten Tagen eine Lungenentzündung hinzugekommen ist. Das Befinden des Kranken ist noch immer bedrohlich. —

Für eine internationale Sozialistenkonferenz. Der „Belgische Sozialist“ berichtet: Enrico Ferri hat einen Aufruf an die Sozialisten der alliierten Länder gerichtet, eine internationale sozialistische Konferenz zu erzwingen und die Refusverweigerung der Regierungen zu überwinden. Die Sozialisten müßten sich vereinigen, um dem Krieg ein Ende zu machen, da die bürgerlichen Parteien dazu nicht fähig seien. Ferri hat an Comper ein Telegramm geschickt, in dem er ihn ermahnt, sich nicht in die europäischen Arbeiterfragen zu mischen, von denen die amerikanischen Arbeiter nichts verstanden. —

Konferenz der deutschen Sozialdemokraten Oesterreichs. Die sozialdemokratische deutsche Arbeiterpartei hat für den 30. Mai eine Reichskonferenz einberufen. —

219 Opfer des Luftangriffs auf London. Weiter meldet amtlich aus London: Nach den bisherigen Feststellungen über den Luftangriff am Sonntag beträgt die Zahl der Opfer im alten Bezirk 40 Tote und 179 Verwundete. —

Deutsch-holländische Verständigung. Die Verhandlungen über die Differenzen zwischen Holland und Deutschland, die noch gelöst werden müssen, ehe die Besprechungen über das neue Wirtschaftsabkommen mit Deutschland beginnen können, sind nach einer Meldung des „Amsterdamer Handelsblatts“ so gut wie beendet. Nur ein Punkt ist noch zu erledigen, aber auch hierüber dürfte es bald zu einer Verständigung kommen. —

Englische Bomben auf holländisches Gebiet. Die das „Amsterdamer Allgemeine Handelsblatt“ erzählt, sind Mittwoch nacht vor 11½ Uhr an der niederländisch-belgischen Grenze von englischen Fliegern fünf Bomben abgeworfen worden, von denen zwei auf belgisches, drei auf holländisches Gebiet fielen. In Süd van West explodierten zwei Bomben; jüngerer Schaden wurde nicht angerichtet. —

Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen. Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen beginnen erst in einigen Tagen. Die Delegation ist eingetroffen. Vorherrschend ist der rumänische Sozialist Nafowski, bevollmächtigtes Mitglied Manuiski, ein Philologe, der in Paris studiert hat und aus Wolhynien stammt. —

Deutsch-italienischer Gefangenen-austausch. Am 15. Mai dieses Jahres ist in Bern auf Grund von Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung eine Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen dieser Vereinbarung sollen insbesondere die beiderseitigen schwerverwundeten und schwerkranken Kriegsgefangenen sowie das Sanitätspersonal in die Heimat entlassen werden. Darüber hinaus wird aber auch ein erheblicher Teil der in italienischen Händen befindlichen gesunden deutschen Kriegsgefangenen befreit werden. —

Hungerkatastrophe in Petersburg. Petersburg ist, so wird über Malmö gemeldet, anlässlich der Lebensmittelverteilung und der Hungernot täglich der Schaulplatz von Volkstumulten und blutigen Krawallen. In der Petrograd-Strasse und den andern Arbeitervierteln ist es wiederholt während der letzten Tage zu großen mit Ausschreitungen verbundenen Kundgebungen gekommen, bei denen die Rote Garde auf die Massen schuß und bei denen es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Das industrielle Leben Petersburgs ist vollständig lahmgelegt. Die großen Fabriken stehen sämtlich still. Unter andern haben auch die Putzwerke ihren Betrieb gänzlich eingestellt. —

Auf der Flucht erschossen. Zwei englische Offiziere, die im Gefangenenlager Bad Kolberg (S.-M.) interniert waren und die kürzlich ausgebrochen und geflüchtet waren, wurden am ersten Pfingstfeiertag in Kömhild aufgegriffen und sollten nach Kolberg zurückertransportiert werden. Im sogenannten Pfaffenholz bei Heldburg verjachten die beiden ihren Transporteuren zu entfliehen, worauf letztere von ihrer Waffe Gebrauch machten und, wie der Scherlpreffe berichtet, die Fliehenden, da sie auf die Anrufe nicht reagierten, niederstreckten. Es handelt sich um zwei harthäutige Ausreißer, die schon mehr als ein Dutzendmal bestraft waren. —

Arbeiterunruhen in Bristol. Heber große Arbeiterunruhen, die in Bristol stattfanden, wird dem „Allgemeinen Pressedienst“ gemeldet: Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung mußte Militär aufgeboten werden. Dabei kam es zu heftigen Straßenkämpfen, denen 14 Arbeiter, darunter der Vorsitzende des Transportarbeiter-Verbandes, zum Opfer fielen. Größere Unruhen fanden auch in Swansea und Cardiff statt. —

## Unverändert.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 24. Mai 1918. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Kemmel-Gebiet, beiderseits der Yser und der Scarpe, südlich von der Somme sowie zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsfahrten beschränkt. Eigne Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Duse brachten Gefangene ein.

### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Deveschen.

### Krawalle in Ingolstadt.

B. L. B. München, 24. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Zu den Ausschreitungen in Ingolstadt wird amtlich mitgeteilt: Am 22. Mai abends brach in Ingolstadt in einer Wirtschaft ein Brand aus. Während sich aus diesem Anlaß eine größere Menschenmenge ansammelte, wurde durch einen Schutzmann ein Mann, angeblich ein Deserteur, verhaftet und auf die Wache im Rathaus geführt. In der Begleitung des Mannes befand sich ein Soldat, ein Revolverkranke, der auf dem Rathaus ein lautes Geschrei erhob und hierdurch eine größere Menschenmenge anlockte. Es verbreitete sich alsbald die Behauptung, man habe gesehen, wie der Schutzmann auf den Soldaten eingeschlagen habe. Es griff um so größere Erregung um sich, als der betreffende Schutzmann als eine in Ingolstadt sehr unbeliebte Persönlichkeit bezeichnet wird. Schließlich zerstreut sich die Ansammlung und es trat Ruhe ein.

Erst nach längerer Zeit roitete sich neuerdings eine Anzahl junger Burschen und Mädchen zusammen. Sie drang auf bisher noch nicht näher bekannte Weise in das Rathaus ein und verübte teils dort, teils vor dem Rathaus grobe Ausschreitungen und Sachbeschädigungen, in deren Verlauf im Erdgeschloß ein Brand ausbrach, durch den zahlreiche Aktenstücke des Stadtmagistrats vernichtet wurden. Infolge der großen Menschenmassen, die sich sofort wieder ansammelt hatten, konnte die Feuerwehr geraume Zeit nicht zum Brandherd vordringen. Erst durch Einschreiten des Militärs ließ sich die Menge zerstreuen, wobei es noch in den Nachbarstraßen zu einzelnen Sachbeschädigungen an Fenstern und Türen kam.

Das Gesamtergebnis der noch während der Nacht gepflogenen Erhebungen geht mit aller Bestimmtheit dahin, daß diese bedauerlichen Vorfälle keinerlei allgemeinpolitische, parteipolitische oder wirtschaftliche Ursachen haben, vielmehr lediglich aus roher Raub- und Zerstörungslust junger, unreifer Personen beiderlei Geschlechts entspringen sind. Die Ordnung ist vollkommen wiederhergestellt. —

### Verfentt.

B. L. B. Bern, 23. Mai. Der „Matin“ meldet aus Washington: Der amerikanische Frachtdampfer „Roculough“ ist in den europäischen Gewässern durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt worden. —

### Nach England geschleppt.

B. L. B. Amsterdam, 23. Mai. Nach einem heute in London eingetroffenen amtlichen Bericht ist der Kohlendampfer „Gardiner“ von englischen Streitkräften nach Genua aufgebracht worden. —

# Warenhaus Raphael Witkowski

**Holländer**  
Selbstfahrer für Kinder  
in vielen Modellen am Lager

**Einmachbüchsen**  
zum Überbrühen  
1/2 l 35 f  
1 l 45 f  
1 1/2 l 68 f  
2 l 78 f

**Lebensmittel**  
Brotbacker, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f  
Kuchengarnitur, 4 Patete 88 f

**Bedarfsartikel**  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f  
Waschpulver, 2 1/2 Pfund, 88 f

**Wirtschaftswaren**  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85  
Blumenblätter, 100, 1.85

**Zuckerose** mit Sahne 95  
**Butterdose** mit Deckel, 2 Liter 85  
**Glasstrahlen** 95  
**Kompostkale** 95  
**Glasstrahlen** 95  
**Kinderbecher** in bunten 95

**Damenputz**  
Perlenputz mit voller Handlage u. Wimperntusch 18.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00  
Perlenputz mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 28.00

**Herrenhüte**  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen  
Herrenhüte aus glatten Stoffen

**Backfisch- u. Kinderhüte**  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00  
Zuguh, Backfisch mit reichem Schmuck u. Wimperntusch 18.00

**Für die Reise**  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern  
Bücher von den beliebtesten Schriftstellern

**Speiseglocken** 95  
**Schneeschlagger** 95  
**Einkorbrosen** mit Blumensträußen 95  
**Gemischthobel** aus Holz 95  
**Schuhbürsten** reine Wäsche 95  
**Einkaufstasche** 95

**Konfektion**  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85  
Kleidungsstücke, 100, 1.85

**Korsetts**  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85  
Korsetts, 100, 1.85

**Schürzen**  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85  
Schürzen, 100, 1.85

**Hammonia-Gemüsegläser**  
Hammonia-Gemüsegläser, 1.45  
Hammonia-Gemüsegläser, 1.75  
Hammonia-Gemüsegläser, 1.95  
Hammonia-Gemüsegläser, 2.25  
Hammonia-Gemüsegläser, 2.75

**Hammonia-Fleischgläser**  
Hammonia-Fleischgläser, 1.05  
Hammonia-Fleischgläser, 2.25  
Hammonia-Fleischgläser, 2.05  
Hammonia-Fleischgläser, 3.25

## Zirkus-Lichtspiele

Neues Programm!

### Sein Todfeind

Sensationelles dramatisches Abenteuer  
5 Akte! von Harry Piel 5 Akte!

### Die Nichte aus Amerika

Lustspiel  
3 Akte! 3 Akte!

### Naturaufnahme.

Spielzeit: Täglich von 4 bis 10 Uhr, Sonntags von 3 bis 10 Uhr.  
Ermäßigte Preise.

Blusen aller Art (Raninchen und Sühner) sind preiswert zu haben  
Tränberg 51, Gg. Wallstr. v. Mittelst, Ecke Gasse 160. 4312

## Tabakpflanzen

starke verpflanzt, in Sorten wie Condry, Cuba, Saloniki, Brasil, Portorico, Kapisi, Virginia, Habana, Connecticut, Sumatra  
10 Stück 3 Mark, 100 Stück 25 Mark.

**Gemüsepflanzen:** Weißkohl, Wirsing, Kohlrabi, Salat, Kohlrüben, Reismelbe.  
**Somatenpflanzen:** in besten Sorten, verpflanzt, 10 Stück 3 Mark.  
**Starke Gurken und Melonen** für Häuser u. Wirtshäuser.  
**Kürbispflanzen.**  
**Weinreben, niedrige Rosen** aus England.  
**Wildes Wein.** 1291

**Otto Heyneck, Gartenbau,**  
Magdeburg-Gracan, Bieffertstr. 11/13. Fernruf 1395.

**Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25**  
Flaschen mitbringen. 1190

**Schillers Weinhandlung, Gr. Münzstr. 11, Neustadt, Bürgerhof.**

**Konsumverein für Notensleben u. Umg.**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn B. Weiphal, „Zum Bergkrug“  
**Halbjahrs-Generalversammlung.** 1389

**Zentral-Theater-Terrasse**  
Sonntag den 25. Mai 288

**Großes Kaffee-Konzert**  
Leitung: Kapellmeister Rudi Wack.  
**Militär-Streich-Konzert**  
Leitung: Kgl. Obermusikmstr. Karl Schloth.

**Olympia-Lichtspiele**  
Alte Neustadt, Wittenberger Straße 4.  
Am Freitag und Sonnabend  
Fern Andra in

**Des Lebens ungemischte Freude.**  
Sonntag und Montag  
**Magd Maria Burg**  
Das Telefon-Kätzchen.

**Jägerhof Grünewalde.**  
Sonntag den 26. Mai von früh an  
**Garten-Konzert**  
Eintritt frei. 1290  
Familien können Plätze haben.  
Der alte Brauch wird nicht gebrochen.  
Eintritt frei. M. Grünwald.

**Alte Schallplatten**  
auch zerbroch., lauft ständig zu Höchstpreisen  
Silbermann, Breitweg 10

**Wilhelm-Theater**  
Sonntag 7 1/2 Uhr  
Neu einstudiert!  
**Alt-Wien.**  
Sonntag, 26. Mai, nachm. 3 Uhr  
Wenn man im Dunkeln liebt  
Abends  
**Alt-Wien.**  
Montag den 27. Mai Benefiz  
Die Ballettmeisterin Viktor  
Bradbury  
**Alt-Wien.**  
— Tanzcinlagen. —

**THEATER**  
Sonntag  
7 Uhr,  
Sonntag  
3 1/2 und 7 Uhr:  
**Die Csárdásfürstin**

**Viktoria-Theater.**  
Sonntag den 25. Mai  
Anfang 7 1/2 Uhr  
**Gewitter.**  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Heimat.**  
Abends  
**Alt-Heidelberg**

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Proberz  
Täglich abends 7 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr nachm.  
**Erstklassige Varieté-**  
Vorstellung!

**Sterbelaffe Strohe**  
Am Sonntag den 2. Juni  
nachmittags 4 Uhr, im  
Reichsriechen-Saal  
**Geistverfallung**  
Reichsriechen-Saal, Reichsriechen-Saal  
1936  
Der Vorstand.

**Halbes Theater**  
Gente Sonntag 7 1/2 Uhr  
Juni ersehnt! 4300  
**Ein verlauntes Leben**  
Original-Lebensbild des alten  
und 1. Buchspiel  
von J. Billherdt  
— Sonntag 11-1 Uhr. —

**Klavier-Noten**  
in großer Auswahl  
neu aufgenommen

**Hammonia-Gemüsegläser**  
prima Glas, mit Deckel und Gummiring, für  
je ein Apparat passend  
1/2 l 1.45  
1 l 1.75  
1 1/2 l 1.95  
2 l 2.25  
2 1/2 l 2.75

**Hammonia-Fleischgläser**  
prima Glas, mit Deckel und Gummiring, für  
je ein Apparat passend  
1/2 l 1.05  
1 l 2.25  
1 1/2 l 2.05  
2 l 3.25

**Städtische Aufführung**  
**Die Bollrechte in Preußen**  
Am Sonntag den 2. Juni  
nachmittags 4 Uhr, im  
Reichsriechen-Saal  
**Geistverfallung**  
Reichsriechen-Saal, Reichsriechen-Saal  
1936  
Der Vorstand.

**Städtische Aufführung**  
**Die Bollrechte in Preußen**  
Am Sonntag den 2. Juni  
nachmittags 4 Uhr, im  
Reichsriechen-Saal  
**Geistverfallung**  
Reichsriechen-Saal, Reichsriechen-Saal  
1936  
Der Vorstand.

**Jägerhof Grünewalde.**  
Sonntag den 26. Mai von früh an  
**Garten-Konzert**  
Eintritt frei. 1290  
Familien können Plätze haben.  
Der alte Brauch wird nicht gebrochen.  
Eintritt frei. M. Grünwald.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. Mai 1918.

### Last alle Hoffnung fahren —

auf billiges Obst nämlich. Von der Reichsstelle für Obst und Gemüse wurden kürzlich Richtpreise erlassen, die für viele Arten eine höhere Preisgestaltung vorsieht als im Vorjahr. Eine öffentliche Bewirtschaftung soll leider nur für die Obstsorten durchgeführt werden, die zur Marmeladenfabrikation im großen Maßstab gebraucht werden. Die Beeren ernte bleibt frei von der Bewirtschaftung — wenigstens vorläufig —, obwohl der Reichsstelle schon Vorschläge gemacht wurden, die den wilden, preistreibenden Handel ausschalten sollen.

Als Erzeugerpreise werden festgesetzt für das Pfund:

Erdbeeren, 1. Wahl	70 Pfennig
2.	40 "
Walderdbeeren und Monatserdbeeren	120 "
Johannisbeeren, weiße und rote	30 "
schwarze	45 "
Stachelbeeren, reif und unreif	35 "
Himbeeren, in kleinen Packungen	70 "
Preßhimbereen	50 "
Blaubeeren (Heidelbeeren)	40 "
Preißelbeeren	50 "
Saure Kirichen, 1. Wahl (große Kirichen)	45 "
2. (auch Preßkirichen)	25 "
Säfte	35 "
1. (Preßkirichen)	25 "
2.	35 "
Meinelauben (große grüne)	35 "
Nirabellen	45 "
Pflaumen 1. Wahl (großfrüchtige Pflaumen und Frühweiden, nicht Hauszweiden)	30 "
Pflaumen, 2. Wahl (kleinfrüchtige Pflaumen)	15 "
Pflirsche und Aprikosen, 1. Wahl	100 "
2.	50 "

Da im Vorjahr Richtpreise ziemlich wirkungslos blieben infolge der starken Nachfrage, wird man auch in diesem Jahre mit der gleichen Erscheinung rechnen müssen. Die Erzeuger werden also mehr erhalten als zugelassen — wenigstens hinterherum —, dann kommen noch die Handelszuschläge darauf, so muß der Städter wohl oder übel den um 50 bis 75 Prozent erhöhten Preis bezahlen, vielfach doppelt soviel als im Vorjahr, und dann weiß er immer noch nicht, ob er Ware erhält. Erreuliche Aussichten! —

### Ein blutiges Drama.

Am Freitag vormittag nach 9 Uhr hörte der städtische Feldhüter Gottschalk in der Nähe des Elbdammes zwischen Cracau und Prester einen Schuß fallen. Gleich danach gewahrte er einen etwa 30jährigen Mann mit einer Flinte im Arme, der anscheinend wilderte. Als der Feldhüter sich nahte, wurde er von dem Wilderer sofort mit mehreren Schrotschüssen empfangen, die den Beamten schwer verletzten. Durch die Schießerei wurden mehrere andre Personen angefaßt, die dem Feldhüter zu Hilfe eilten. Diese wurden aber ebenfalls mit scharfen Schüssen empfangen. Hierbei wurde der Küstler Johann Kofceki, bei dem Landwirt Böje (Prester 1) im Dienste, durch einen Schuß in die Brust tödlich verletzt.

Nachdem die Munition verbraucht war, wollte der Wilddieb die Elbe durchschwimmen, um sich vor seinen Verfolgern zu retten. Ungefähr in der Flußmitte versank er jedoch in den Fluten. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Der schwerverletzte Feldhüter wurde nach dem alstädtischen Krankenhaus gebracht.

Am Ufer, wo der Wilddieb ins Wasser gegangen war, wurde dessen Ruderschiff vorgefunden, worin sich ein toter Hase befand. Ebenso trieb auf dem Prester See ein angeschossenes Wasserhuhn.

Von der Polizei wird uns hierzu folgendes mitgeteilt: Heute vormittag gegen 9 Uhr haben sich am Fort 10 bei Cracau zwei Männer aufgehalten, von denen der eine mit einem

Jagdgewehr ausgerüstet war und eine zahme Ente geschossen hat. Der Feldhüter Gottschalk, der den Schuß gehört hatte, nahm mit mehreren Personen die Verfolgung des Wildschützen auf. Als dieser umzingelt war, gab er auf seine Verfolger etwa zehn Schuß ab, wodurch der russisch-polnische Arbeiter Johann Kofceki erschossen und Gottschalk durch zwei Schrotschüsse schwer verletzt wurde. Der Wilderer, der bereits einen Hasen bei sich führte, ist in die Elbe gesprungen und ertrunken. Die Leiche ist noch nicht geborgen und die Person nicht bekannt.

— **Abkühlung.** Gleich zwei Gewitter auf einmal brachte uns Magdeburgern der Donnerstag. Das erste entlud sich zwischen 5 und 6 Uhr und brachte nur mäßige, mit etwas Hagel vermischte Niederschläge. Das Thermometer sank zwar um einige Grade, stieg aber kurz nach dem Nachlassen des Regens wieder. Das zweite, heftigere Gewitter entlud sich in der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr abends und brachte die erwidlichen reichlichen Niederschläge bei starken elektrischen Entladungen. Bis nach 11 Uhr zuckten noch im Nordosten die Blitze und zeigten, wie hart die Atmosphäre mit Elektrizität geladen war. Nach diesem Gewitter trat eine von Mensch und Tier sehnsüchtig erwartete Abkühlung ein. Am Freitag vormittag wies das Thermometer statt wie sonst 22 Grad nur noch 15 Grad Quecksilber auf.

— **Die Magdeburger Abfallsammlung** hat bereits namhafte Mengen von Rohstoffen des Kriegszweckes und der Volkswirtschaft zu ihren Gunsten. Für heutiger Auftrag betont besonders die Wichtigkeit der Verschaffung von Altpapier aus dem bekanntlich viele verschiedene Erzeugnisse hergestellt werden müssen und in Flaschen, die in riesigen Mengen gebraucht werden.

— **Die freiwillige Abgabe alter Kleider.** Für 6½ Millionen Männer ist, wie früher mitgeteilt, in einer bestimmten Frist die nötige Oberbekleidung zu beschaffen. Vorläufig will man sich damit begnügen, 3¼ Millionen Anzüge unter allen Umständen bereitzustellen. Durch Vermittlung der Reichsbekleidungsstelle haben die Militärbehörden und die Kriegswirtschafts-A.-G. je 600 000 Anzüge zur Verfügung gestellt, 800 000 Anzüge will man aus dem freien Verkehr entnehmen. Es fehlen noch 1 Million Anzüge, die von den Städten und Kreisen aufgebracht werden müssen. Zunächst hat man es mit der Aufforderung zur freiwilligen Abgabe — selbstverständlich gegen Bezahlung — versucht. Ob man damit die benötigte Anzahl Anzüge bekommt, ist nach bisherigen Mitteilungen über Sammelergebnisse mehr als zweifelhaft. In Berlin rechnete man auf 30 000 bis 40 000 Anzüge. Seit 5. Mai wird dort gesammelt. Bis zum 23. Mai sind erst 4679 Anzüge abgeliefert. Ein Ergebnis, das nicht besonders ermutigen dürfte. Neben der Bezahlung haben diejenigen, die freiwillig einen Anzug abliefern, noch den Vorteil, daß sie auf Grund einer Vereinbarung von der zu erwartenden Bestandsaufnahme und Nachprüfung des Kleiderstrahls befreit bleiben. Es lautet eine offizielle Mitteilung. Am 15. Juni müssen die Gemeinden der Reichsbekleidungsstelle anzeigen, wieviel Kleider sie abzugeben in der Lage sind. Erst dann sollen weitere Maßnahmen getroffen werden. Hebrigens wird mitgeteilt, daß nicht nur die Rüstungs- und landwirtschaftlichen Arbeiter mit Kleidung versorgt werden sollen. Auch für den bedürftigen Mittelstand soll gesorgt werden.

— **Freibauverkaufsverbot.** Mittwoch den 23. Mai vormittags 1141—1154, nachmittags 1155—1163. Verkaufszeit vormittags 9—11 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

— **Kundensystem für den Fischverkauf.** Der Magistrat veröffentlicht heute im Anzeigenteil eine Bekanntmachung, nach der auch für den Fischverkauf das Kundensystem eingeführt wird. Damit wird eine oft erhobene Forderung erfüllt.

— **Die Brotration in Berlin.** Der Lebensmittelverband Groß-Berlin hat beschlossen, die Brotration von Mitte Juni an um etwa zehn Prozent zu kürzen und demnach auf 1750 Gram zu setzen. Als Ersatz werden außer dem bereits vorgesehenen Zuder Nahrungsmittel (Graupen, Weizenwaren usw.) gewährt. Die Versorgungsverbände scheinen also zum größten Teile doch in der Lage zu sein, die Verkürzung der Brotration erheblich zu mildern. Wir haben gesehen, daß in einigen Bezirken überhaupt nicht gekürzt werden soll, während andre — wie Berlin — erheblich weniger kürzen, als nach der Bekanntmachung der Reichsstelle zu befürchten stand.

— **Jugendbund Freiheit.** Veranstaltungen am Sonntag: Nikstadt, Budau, Neue Nikstadt, Eudenburg Ausflug nach der Zolla. Alte Nikstadt Spielcafé. Amarsch 3 Uhr von der Holzbrücke. — **Wilhelmstadt Wandrung** durch den Biederiger Busch. — Das „Jugend-Café“ Nr. 23 müssen die Kassierer am Sonnabend nachholen.

— **Weim Baden ertrunken.** Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr ertrank beim Baden in der Alten Elbe unterhalb der Holzbrücke ein ungefähr 10jähriger Junge. Nach etwa einstündigem Absuchen der Unfallstelle gelang es, den Kleinen als Leiche zu bergen. Angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Dieser Unfall ereignete sich übrigens fast an derselben Stelle, an der am zweiten Pfingstfeiertag auch ein Junge bereits untergegangen war, aber noch gerettet werden konnte.

— **Ertrunken.** Im Schwarzkopf, einem schlammigen Wasserlauf am Güter Dam bei Cracau, ertrank am Donnerstag nachmittag der Bote von den Pfeifferschen Stiftungen in Cracau, Friedrich Seiler. Ob der Ertrunkene, der ein klein wenig Original war, freiwillig den Tod gesucht oder ob er beim Baden umgekommen ist, bedarf noch der Feststellung.

— **Vermisst.** Der Bootsmann Konrad Vogelgang, am 8. Dezember 1901 zu Schöningen geboren, der auf einem am Neustädter Vorland vor Anker liegenden Kahn bedienstet war, wird seit 18. d. M. abends 8 Uhr vermisst. Da er zur angegebenen Zeit in der freien Elbe neben dem Kahn gebadet hat, ist anzunehmen, daß er ertrunken ist. Falls die Leiche gelandet werden sollte, bittet das Igl. Polizeipräsidium um Nachricht zu den Akten V 1948.

— **Geflohen** wurden am 22. d. M. vormittags in der Zietenstraße ein Fahrrad „Görde H 1“; nachmittags aus einem Raume in der Rogauer Straße eine Brommingspitole und mehrere Patronen; am 23. aus einer Auskleidezelle einer Badeanstalt ein schwarz und weiß kariertes Kleidervest und 1 Paar schwarze Damenhalbschuhe.

— **Ein Diebstahl.** Verhaftet wurden der Maschinist Heinrich Thon und dessen Wirtschaftlerin wegen Verdachts des schweren Diebstahls oder Hehlerei. In ihrer Wohnung wurden von dem in der Nacht zum 21. d. M. ausgeführten Ladeneinbruch in der Grünearmstraße Kleidungsstücke im Werte von etwa 2500 Mark, ferner Treibriemenleder und Herrenartikel vorgefunden, die aus Einbrüchen, welche in der Nacht zum 18. d. M. in der Wasserfontänestraße und in der Nacht zum 13. d. M. in der Jakobstraße ausgeführt sind, herrühren. Es stellte sich heraus, daß Thon Soldat ist und sich aus seiner Garnison Weizensfelds unerlaubt entfernt hat.

## Theater, Konzerte etc.

### Besprechungen.

Städtisches Orchester. Die Programme der Konzerte an der Salzquelle und im Vogelgesang zeigten ebenfalls wieder das herkömmliche Gepräge früherer Zeiten. Im ersten und zweiten Kriegsjahr vermied die Leitung der Konzerte, wie erinnerlich, Werke von Musikern feindlicher Staaten in der Zahl aufzuführen, wie sie früher aus Kunstgründen berücksichtigt wurden. Daß sie damit ihrer eignen Anschauung Ausdruck gab, glauben wir kaum. Aber die patriotischen Bogen gingen damals sehr hoch, und manche unerbürgte und heute noch zu unterjochende Nachricht über chauvinistische Kunstkritiker in Frankreich, Rußland und Italien wurde ohne weiteres für wahr gehalten. Folglich nahmen wir gezwungen Abschied von Saint-Saëns, Debussy, Verdi, Bizet, Puccini, Rossini, Glazounow usw. Aber der nettsche Fortschritt wollte es a. B., daß sich Emilie Waldteufel, der Pariser Tanzkomponist, trotzdem immer wieder neben dem urdeutschen Strauß, Lanner, Offenbach behauptete. Aber jetzt, wo sich die Wogen der jahreslangen Kunst nach und nach mehr geglättet haben, spielen und hören wir wieder tapfer Gounod, Tchaikowsky, Thomas, und es geht auch so. Nach den Anfangsprogrammen dieser Saison zu urteilen, feuert die Konzerteleitung wieder in das Jahresswasser früherer Zeiten, und das können wir aus künstlerischen Gründen nur begrüßen. Denn gerade der erhoffte Charakter der Sommerkonzerte verlangt reiche Abwechslung im Rokok der Programme, den deutsche Autoren allein in dem Maße nicht geben können. — Im übrigen verließen die Konzerte in beifälliger Form.

### Mitteilungen der Direktionen.

**Riktor-Theater.** Sonnabend: „Gewitter“. Sonntag nachmittag: „Heimat“, abends: „Alte Heidelberg“. — **Städtisches Orchester.** Sommer-Konzerte: Dienstag und Freitag 7 Uhr Stadttheater-Garten, Mittwoch 4 Uhr Salzquelle, Donnerstag 5 Uhr Vogelgesang. — **Band deutscher Reformen.** Montag, 27. Mai, 7½ Uhr. „Kaiserhof“. — **Irlands Freiheitskampf.** Wilsons Leinwand. Volksabstimmung über das gleiche Wahlrecht. Verehrte Organisation des Wohlfahrtsamts. Gäste willkommen.

## Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Hiem. (6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Burkhardt zerrte seine Tochter angstvoll nach dem Hofe. Zu Nu verschwanden beide im Stalle, wo sie von den beiden Ziegen mit hungrigem Medern empfangen wurden. Margarete streichelte das kleinere der Tiere sanft mit der bebenden Hand, es war ihr Liebling, ein junges Böckchen, das sie selber aufgezogen hatte. Der Vater warf mit einer herbeiliegenden Schaufel stürmisch einen Haufen Laub heiße, dann legte er eine Falttür bloß, die in einen dunkeln Raum führte.

„Schnell hinab, Gretchen —“  
„Um alles, Vater — 's ist mir jedesmal, als würd ich begraben —“

„Du warst schon zweimal drin und sie haben Dich nicht gefunden! Bedenk, was ich schon verloren hab — soll ich Dich auch noch beweinen?“

„O nein, nein — ich will's tun, Vater!“  
„Aber schwör mir, Kind, unter keinen Umständen Deinen Zufluchtsort zu verlassen, was Du auch hören mögest!“

„Vater —!“  
„Schwöre es mir — Du vermagst mir nicht zu helfen, was sie mir auch antun — Du gehst höchstens mit mir zugrunde — und Dein Anblick vermehrt noch meine Leiden. Gelobe es mir, Margarete, sei gehorlich — schwöre mir, es zu spät ist —“

Sie leistete den Schwur mit nodender Stimme, warf sich an seine Brust, bedeckte seinen Mund mit Küßen. Gewaltig drängte er sie von sich.

„Schnell, schnell hinein —“  
„Gott behüte Dich, teurer lieber Vater.“

Sie wollte hinabsteigen. Ein lautes Medern ihres Lieblings hemmte ihren Schritt.

„Gut, werd ich nicht wiedersehen,“ fliegte sie und zog das junge Tier einen Augenblick an sich. Plötzlich sprach sie: „Vater, darf ich es mit hineinnehmen? Dann bin ich nicht so allein — und wir erhalten wenigstens das eine —“

Er war zu aufgeregt und die Zeit zu kostbar, als daß er groß hätte überlegen können. „Weinethalben,“ rief er, worauf sie das Böckchen in die Arme nahm und in die Grube hinabkletterte. Noch ein liebender Blick, ein Handrücken — der Kantor warf die Tür zu, stampfte sorgfältig den Lehm fest und schüttelte das Laub wieder darüber.

„Den Laubhaufen durchsuchen sie,“ sagte er zu sich selbst, wie er ins Haus zurückging. „Aber von der Tür ahnen sie nichts, da sie sich vom Lehm Boden gar nicht abhebt und es überdem im Stalle zu finster ist.“

Es war die höchste Zeit gewesen. Draußen drohte die letzte Straße unter den Hufen der Pferde. Das Schreien und Stampfen der Tiere mischte sich mit dem Schreien und Fluchen ihrer Reiter.

„Hum — hum — hum!“  
Burkhardt zuckte zusammen. Das waren gegen die Tür des Nachbars geführte Kolbenhübe — tief auf seufzte er, und ein verzweiflungsvoller flehntlicher Hilferuf, das inbrünstigste Gebet, das je über seine Lippen gekommen, stöhnte zum Himmel auf . . .

### 2. Kapitel.

Nicht mit leichtem Herzen vertraute der Kantor seine geliebte Tochter einem so schaurigen Verlust an. Es war in der Tat ein Lebendig-Begrabenwerden, das Margarete über sich ergehen ließ. Aber es blieb ihm keine Wahl. Die unglücklichen Leiden und wahrhaft bestialischen Mißhandlungen, denen sich vor allem die schuldlosen Soldaten im Dreißigjährigen Kriege seitens der Soldatenhorden aus-

gesetzt sahen, zwangen zu den unerhörtesten Verteidigungsmitteln. Nicht nur die dürftigen Vorräte verbergte man in alten Gräbern und Särgen, sondern auch die geängstigsten Menschen suchten Schutz in den Gräbern der Toten. Und selbst da fanden sie oftmals nicht, was sie suchten. Die habgierigen Räuber forschten Opfer und Beute auch in dieser gefährlichen Verstecken aus. Die scheinbar unzugänglichsten Zufluchtsplätze wurden von ihnen aufgestöbert. Es herrschte ein immerwährender Wettkampf zwischen Bauernlist und Soldatenspürsinn, und so außerordentliche Scharfsichtigkeit legten viele Soldaten an den Tag, daß die Landleute überzeugt waren, die Entdeckung sei nur mit Hilfe von Zauberei gelungen, und die Entdecker seien Jünger der sogenannten Passauer oder Schwarzen Kunst.

Das zwei Jahre vorher von dem Kantor angelegte Versteck hatte sich indessen bisher bewährt. Die Wand zwischen dem Stallboden und der künstlichen Höhlung war wenigstens eine Elle stark, so daß der erstere auch beim Beslopfen keinen auffällig hohlen Ton gab. In dieser Hinsicht war der Vater ziemlich beruhigt. Weit mehr quälte ihn die Furcht, ob Margarete bei längerem Aufenthalt genügend Luft finden und ob es ihr, falls ihm etwas zustieß, gelingen werde, sich allein wieder aus der Grube hervorzuarbeiten. Für die notwendige Luftzufuhr hatte er durch eine hölzerne Röhre gesorgt, die aus dem Innern des Verstecks schräg nach dem Garten führte und deren Ausmündung raffiniert zwischen Dornestrüpp und Blättern verborgen war. Das Ründungsloch war nicht groß und so eingerichtet, daß es bei etwaiger Auffindung einen durchaus unverdächtigen Eindruck machen und für ein gewöhnliches Kattenloch gelten mußte. Burkhardt überzeugte sich vorjorgend jeden Tag davon, daß die Röhre weder verstopft noch verstaubt war und der Luft hinreichenden Durchzug gestattete.

(Fortsetzung folgt.)



kleine Chronik

Eine heitere Schießungsgeschichte

Eine nette kleine Überraschung gab es, wie Berliner Blätter melden, auf dem Polizeiviehbureau in der Kottbuser Straße zu Berlin. Man hatte einen „Fang“ gemacht, nämlich zwei Führer des Viehhandels, die ein Herr Mag. Wuschow aus der Rigaer Straße „verschleiben“ wollte.

Feuersbrünste

Ein in Brzezany (Galizien) ausgebrochenes Feuer vernichtete über hundert Wohnhäuser. Da die Stadt schon durch den Krieg stark gelitten hat, ist die Not und das Elend unbeschreiblich.

„Erzählen Sie besoffen!“

Ein reizendes Gedichtchen aus Goethes Weimarer Zeit erzählt ein Heft, das zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Literaturarchivs in Berlin herausgegeben ist.

840 Mark bis 15 000 Mark.

Die Frankfurter Strafkammer verhandelte gegen fünf Personen, die einen Wagen Mehl im Werte von 840 Mark nach Höchst a. Main verschoben und dort für mehr als 15 000 Mark verkauft hatten.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zulassungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Die hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung des „Volksstimme“ und deren Subskription zu beziehen.

Heft 41 der Arbeiter-Gesundheitsbibliothek ist jenseits im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, erschienen; es handelt von Verstopfung und Durchfall, Darmkatarrh und Ruhr.

Die Kreisbindungsanstalt und ihre grundlegende Bedeutung für Mutter- und Säuglingsfürsorge. Ein Beitrag zur Bevölkerungspolitik von Dr. Brenneke, Geh. Sanitätsrat in Magdeburg.

Was erwachsene junge Leute wissen sollten und Eheleute wissen müßten. Das Geschlechtsleben und seine Verirrungen. Von Dr. med. Fr. Schönbauer und W. Siegert, Lehrer a. D.

Nikolaus 2. und das Ende der Romanows. Die Geschichte der großen russischen Revolution von N. v. B. Thoad. Thomas Verlag, Leipzig. Kartoniert 3 Mark, gebunden 4,20 Mark.

Grundzüge der Deutschen Merkmalskunde. Von Professor Dr. Hermann Fischer. 2. verbesserte Auflage. 133 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 40.) Gebunden 1,25 Mark.

Vom kommenden Weltfrieden. Herausgegeben von Paul Jünger unter Mitarbeit von Mitgliedern aller Parteien des Reichstags. Montanusverlag, Siegen. Preis 1,50 Mark.

Graf Hertling, Reichsminister und preussischer Ministerpräsident. Ein offener Brief von Paul Grafen von Hoensohr. Verlag Breitkopf u. Härtel, Leipzig. Preis 2 Mark.

Der Kulturkampf um die Einheit der Völker. 1. Teil: Die große Frage. Von Silvester Brückner. 8. broschiert. 144 Seiten. 2 Mark. Verlag Silvano, Röntgenal bei Berlin.

Bereins-Kalender.

Zentralverband der Böttler. Sonnabend den 25. Mai, abends 8 Uhr. Versammlung Kästchberg 9. Naturheilverein Budau. Monatsversammlung Sonntag den 26. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal bei Reimer.

Wasserstände.

Table with columns for location (Elbe, Saale, Havel), date (23.5, 24.5), and water level (+, -). Includes locations like Bardubitz, Brandeis, Melnit, Zeitz, Müßig, Dresden, Zorge, Wittgenberg, Roslau, Aken, Barby, Magdeburg, Zangermünde, Wittenberge, Lenzen, Sömig, Dordan, Witzgenburg, Gognstorf, Düben, Großh., Großh., Brandenburg, Unterpegel, Rathenow, Oberpegel, Unterpegel, Havelberg.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 25. Mai: Wolfig, mäßig warm, zeitweise Regen.

Elbe-Kohlenkontor G. m. b. H. übernimmt noch Aufträge auf Brikets. Kaiserstrasse 37. Täglicher Eingang!

Bekanntmachung über die Abgabe von Grundbesitzarten sowie Eintragung in die Kundenliste der amtlichen Grundbesitz-Verkaufsstellen.

1. Auf die Marken 3 und 4 der grünen Grundbesitzarten für 1918/19 kann ab 27. Mai je 1/2 Zentner, oder zusammen in einem Bezug 1 Zentner Grundbesitz abgegeben werden.

Bekanntmachung über die Abgabe von frischen Seefischen und Räucherfischen.

Auf Grund der Bundesratsverordnungen vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verordnungsregelung wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den Umfang des Stadtkreises Magdeburg folgendes angeordnet:

Bekanntmachung.

Da in der letzten Zeit beim Verkauf von frischen Seefischen und Räucherwaren wieder Annehmungen des Publikums vor den Fischverkaufsstellen stattgefunden haben, so soll auch für die Fischverteilung das Kundensystem eingeführt werden.

Stramenhaar zu neuem festgesetztem Höchstpreis. Arno Lenk, Blücherstraße 1. antilche Annahmestelle. 1190

Lebensmittelverteilung.

1. Auf Blane Kartoffelkarte für Mai/Juni: Es wird eine Entnahme für die beiden Wochen vom 27. Mai bis 2. Juni und 3. bis 9. Juni zugleich angeordnet. Es werden verabfolgt auf die Marken 7, 8, 9, 10, 11, 12 je 2 Pfund, zusammen 12 Pfund für 2 Wochen.

Kaufe Pfandscheine

sämtlicher Leibhäuser. Zahl die höchsten Preise. Max Eckstein Königshof 5

Zöpfe

zu bekannt billig. Preis, o.B.M. an Fert. a. eig. Paar jed. gm. Arbeit an Wilh. Oehlstör Bräutigam 113 (Eg. Kfentor)

Kleine Möbelfuhren

aller Art für Geschäftsjahrwerke übernehmen sofort 1235 Blase Radler, Schönredstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Sicheren Verdienst

können Leute aller Berufsarten (auch Kriegsbeteiligte) erwerben durch Uebernahme einer Arbeit. Auch als Nebenverdienst geeignet. Näheres durch H. Hölz, Chemnitz-Gilbertsdorf, Strimmstraße 10. 245

Roh- u. Gemüseplanzen

Schönl. u. 1.50 M. Komoten 20 L. alles freiliegend, verkauft Tankred. Tarnschaustraße 21, Anger-Klanke. 4306.

Drucksachen

jeder Art und jeden Umfangs, wie Zeitschriften, Broschüren, Werke, Plakate, Jahresberichte, Statuten, Rechnungen und alle anderen taufmännischen Arbeiten liefert in neuzeitlicher und zweckmäßiger Ausführung bei angemessenen Preisen W. Pfannkuch & Co

Praktischer Wegweiser empfehlenswerter Geschäfte

Aug. Förster, F. W. Wolf, Vogel & Co., Th. Nabert, Nestor Fabisch, Friedrich Gronau, F. Habaner, Th. Nabert, Nestor Fabisch

Kopf-Wasche, Frisuren, Einzelkabinett, Zöpfe, Oehlstör

